

Aufstoß zur Gründung gab das Vorhandensein der Braunkohlen- und Eisensteinlager, sowie ausgedehnter Waldungen im Borsoder Comitath, die ausgiebig verwerthet werden mußten. Hundert Jahre vor dieser Gründung wurde zu Felső-Hámor im oberen Szinvathale durch einen Erlauer Schlossermeister ein großer Schmelzofen zur Schmelzung der Eisenerze des nahen Tapolesány, Uppony und Kékészény, in Alsó-Hámor aber ein Eisenhammer zur weiteren Verarbeitung des Roheisens errichtet. Dieses Eisenwerk ging alsbald in den Besitz einer Actiengesellschaft über, deren Hauptactionär, das königl. ungarische Bergwerksärar, im Jahre 1770 den ganzen Betrieb übernahm und dann hundert Jahre lang fortführte, bis es ihn nach Errichtung des Diósgyömer Werkes einstellte. Das neue Werk erforderte große Investitionen, hob sich aber dann stufenweise auf seine jetzige Höhe. Seine Eisen- und Stahlgießereien, verschiedenen Eisenindustrieanlagen und Maschinenwerkstätten befähigen es jetzt zur Herstellung von Eisenartikeln aller Art. Es ist für die Fabrication von Eisenbahnschienen, Dampfmaschinen, eisernen Brücken, Schrauben, Nägeln und Stiften, Stahlrädern, Schnitt-, Mäh- und Dreschmaschinen, allen Arten von Schiffsbestandtheilen, geschmiedet und in Stahlguß, Stahlgeschossen (Kanonenkugeln) u. s. w. auf das vollkommenste eingerichtet und beschäftigt 5000 Arbeiter. Anfangs waren diese zum großen Theil Ausländer, jetzt machen die Fremden nur noch 10 Procent aus. Die Werkstätten haben elektrische Beleuchtung und Dampfheizung. Die Angestellten und Arbeiter genießen neben guter Besoldung und Pension die Vortheile aller Anstalten für Gesundheitspflege, gesellschaftliches Leben, Wohlthätigkeit und Cultur. Die hübsch und zweckmäßig eingerichteten Kinderbewahranstalten, Elementarschulen für Knaben und Mädchen, und die Gewerbeschule stehen auf der Höhe der Zeit. Zwischen der Station Miskolcz und dem Eisenwerk ist eine geregelte Eisenbahnverbindung hergestellt, die aber nur den Zwecken des Werkes dient. Eine besondere Industriebahn verbindet das Werk mit der dazu gehörigen Steinkohlengrube zu Paráznya, die den Kohlenbedarf deckt. Diese Eisenbahn durchbohrt bei der Grubenanlage von Perczes den Berg mittelst eines 2·3 Kilometer langen Tunnels. Die Jahreseinnahme der gewaltigen gewerblichen Anlage, nebst der zugehörigen Ziegelei und Steinkohlengrube, hat sich im Laufe der letzten anderthalb Jahrzehnte von 2 auf 20 Millionen Kronen gehoben.

Westlich von hier liegt, gleichfalls im Szinvathal, das Dorf Diósgyör. Seine noch als Ruine gewaltige, über sechshundertjährige Burg mit ihren vier gekappten Thürmen ist schon von Miskolcz sichtbar. (Siehe ihr Bild Band V., Seite 141.) An ihrer Stelle stand schon zur Zeit der Landnahme eine Erdburg. Eine wichtigere Rolle spielte sie unter Ludwig dem Großen, Maria, Sigismund, Matthias Hunyady und der Türkenherrschaft, als sie zu den Grenzfestungen gehörte. In der Nähe des Burggrabens steht auf Privatgrund ein kolossaler, überreich belaubter Haselstrauch, der von Königin Maria gepflanzt